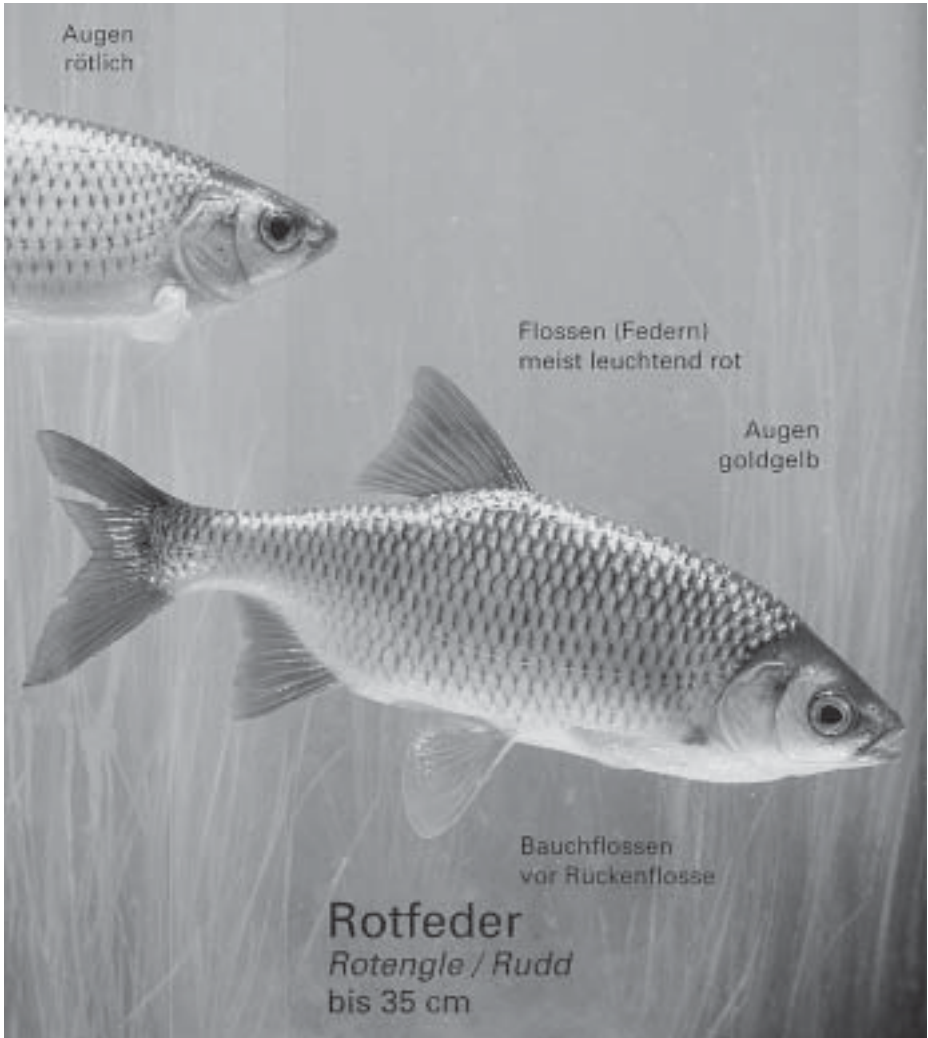


Naturmuseum Solothurn

Jahresbericht 1998



*Titelbild: Mit den für uns hergestellten
Fischpräparaten, einem Rotaugen
und einer Rotfeder, wurde Matthias Fahrni
gleich Doppel-Europameister!*



So sahen unsere Büroräume im Dachgeschoss nach wenigen Umbautagen aus.

Das Berichtsjahr 1998 dürfte für viele Besucherinnen und Besucher ein gewöhnliches, wenn nicht gar langweiliges Jahr gewesen sein. Von April bis November gab es keine Sonderausstellung zu besichtigen und das Museum bot auch sonst nicht viele Aktionen an. Wer sich wenigstens im heissen Sommer im sonst wohltuend kühlen Haus erfrischen wollte oder von einem andern körperlichen Bedürfnis ins Haus mit dem freien Eintritt getrieben wurde, flüchtete bald wieder ins Freie, weil die Lüftung ausgerechnet während der heissesten Sommerwochen nicht funktionierte.

Die Museumscrew verkroch sich in die zwar fensterlosen, aber wenigstens dafür kühlen Kellerräume und überliess den

stickigen Dachstock den Handwerkern, welche unsere gepflegten Arbeitsräume in wenigen Tagen abbruchreif schlugen und dann ein halbes Jahr brauchten um sie wieder bewohnbar zu machen. Die ganze Übung lohnte sich trotzdem, weil wir jetzt über mehr und besser aufgeteilte Arbeitsräume verfügen und in Zukunft wohl (hoffentlich!?) nicht mehr unter kalten Füessen leiden müssen.

Walter Künzler

Impressum

| | |
|-------------------------|-----------------|
| Berichtverfasser: | Walter Künzler |
| Bildernachweis: | |
| Titelbild | Pascal Hegner |
| Umbau S. 3 | Walter Künzler |
| Käfermalen S. 5 | Anna Fankhauser |
| Umbau S. 6 - 10 | Walter Künzler |
| Aeskulapnatter | H.D. Dossenbach |
| Wildschwein, Bär S. 11 | Walter Künzler |
| Video, Bettelrabe S. 12 | Walter Künzler |
| Transport S. 13 | Walter Künzler |
| Höhlenbär S. 14 | Walter Künzler |
| Viper S. 15 | Felix Amiet |
| Engelsfischer S. 16 | Judson Huss |
| Depots S. 18/19 | Walter Künzler |
| Europameister S. 20 | unbekannt |
| Rotfeder S.20 | Matthias Fahrni |
| Präparate S. 21 | Walter Künzler |
| Steinadler S. 23 | Reinhard |
| Ritter S. 26 | August Künzler |

Ich bitte die Verwendung der Bilder stillschweigend zu dulden, auch wenn wir nicht in jedem Fall angefragt haben.

Layout und Satz mit PageMaker 6.5
Bilder eingelesen mit HP ScanJet 4c.
Ausgabe der Druckfilme auf Linotronic durch F+P Belichtungsservice Dietikon.

Druck: Rüeegger Satz + Druck, Solothurn
Papier: Original-Umweltschutzpapier, aus 100% Altpapier, im geschlossenen Wasserkreislauf, ohne Färbung und ohne Bleichung hergestellt.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Über diesen Jahresbericht | 3 |
| Impressum, Inhalt | 4 |
| Besucher und Besucherinnen | 5 |
| Energiesanierung Dachstock: Gegen Wind und Wetter Grossraumbüro mit viel Glas Mehr Raum für Sammlungen | 6 |
| Dauerausstellung: Neue Objekte Neue und alte Geräte Drugs and Crime | 11 |
| Sonderausstellungen: Käfer - ihre Farben und Formen Der Höhlenbär in den Alpen Lebende Juravipern Bionik - ein Projekt | 13 |
| Museumspädagogik: Kunst und Natur | 16 |
| Sammlungen: Stand der Arbeiten Verstreut in Aussendepots Neue Präparate - Europameister | 17 |
| Donatoren und Donatorinnen | 22 |
| Budget | 24 |
| Besuche und Tagungen | 25 |
| Kommissionen: Erstes Jahr mit neuer Struktur | 26 |
| Personal | 26 |

| | 1997 | | 1998 | |
|-------------------------|---------------|-------------|---------------|-------------|
| Total: | 41'034 | 100% | 35'772 | 100% |
| Erwachsene: | 19'321 | 47% | 17'559 | 49% |
| Kinder und Jugendliche: | 21'713 | 53% | 18'213 | 51% |
| Einzelbesuche: | 30'205 | 74% | 28'004 | 78% |
| Gruppenbesuche: | 10'829 | 26% | 7'768 | 22% |
| Anzahl Gruppen: | 544 | 100% | 413 | 100% |
| Stadt Solothurn: | 117 | 22% | 72 | 17% |
| Kanton SO (ohne Stadt): | 173 | 32% | 143 | 35% |
| ausserkantonale: | 255 | 46% | 198 | 48% |
| Kindergarten: | 35 | 6% | 29 | 7% |
| Primarschule: | 259 | 48% | 180 | 44% |
| Oberstufe: | 57 | 10% | 48 | 12% |
| Mittelschulen: | 31 | 6% | 33 | 8% |
| andere: | 162 | 30% | 122 | 30% |

Es geht auch ohne Sonderausstellung

Um die dringend nötige Energiesanierung des Daches durchführen zu können, mussten wir den Sonderausstellungsraum im UG als provisorisches Grossraumbüro zweckentfremden und die im Sommerhalbjahr vorgesehene Wolf-Ausstellung absagen. Wir wussten dabei noch nichts von den gegen Ende Jahr ins Wallis eingewanderten Wölfen, welche diese Sonderausstellung natürlich brandaktuell gemacht hätten.

Der doch erstaunlich geringe Besuchsrückgang bestätigt uns in der Ansicht, dass unser Museum nicht primär von den Sonderausstellungen lebt, sondern über ein treues Stammpublikum verfügt, das immer wieder unsere Dauerausstellung besucht - und dabei Neues entdeckt.



Eine Klasse beim Käfermalen vor der Schliessung der Sonderausstellung. Die Zwangs-Sommerpause nutzte unsere Museumspädagogin um gemeinsam mit dem Kunstmuseum ein museumsübergreifendes Programm mit Workshops und Kursen unter dem Titel "Kunst und Natur" anzubieten (siehe S.16).

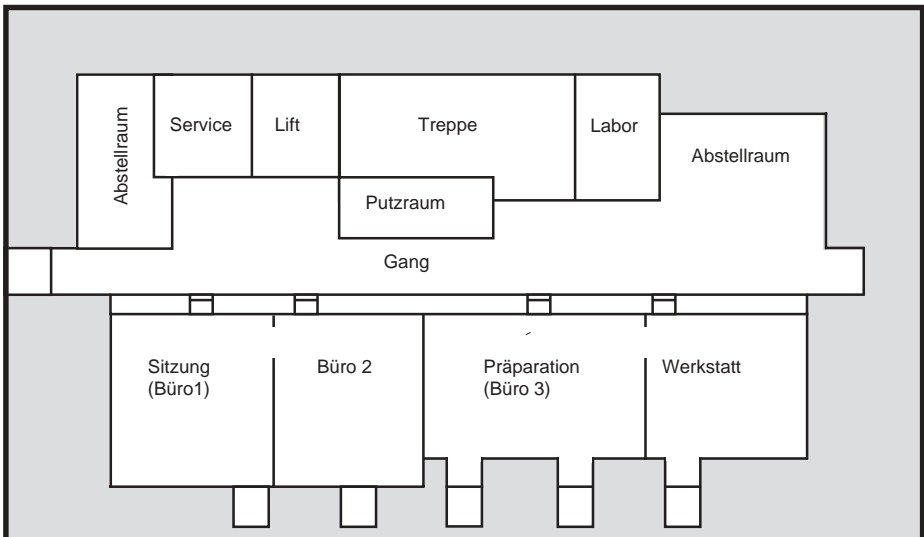
Energiesanierung

Gipswände isolieren leider schlecht

Als 1972 der Umbau des Klosterplatz-Schulhauses in ein Museum geplant wurde, hatte man noch wenig Erfahrung im Ausbau von Dachstöcken. Weil anständige Wände senkrecht zu stehen hatten, entstanden in den Dachschrägen mit Aussenluft belüftete Hohlräume. Die Büros wurden von diesen nur mit Gipswänden abgetrennt. Als sich dann nach einigen Jahren auch noch die Glaswolle zwischen den Bodenbalken setzte, entstanden quer durch das Haus führende Kaltluftkanäle. Die dringend notwendige Sanierung war nicht einfach auszuführen: Alle Dachflächen mussten freigelegt und im Randbereich der Fussboden geöffnet werden um alle Ecken und Ritzen abdichten zu können (siehe S. 10).



Erst nach der Entfernung der Gipswände und dem Öffnen des Bodens wurde die Beschering - und der Klosterplatz durch die Lüftungsschlitze im hölzernen Dachhimmel - sichtbar. Wir wunderten uns nicht mehr über unsere kalten Füsse.



Vorher: ungenutzte und von den Innenräumen nicht isolierte Dach Hohlräume (grau).

Neue Heizung

Die abgesprochene Gasheizung, die umwelttechnisch fragwürdige Elektroheizung im Dachstock und die Lüftungssteuerung wurden ersetzt.

Geleitet wurde die Sanierung vom Bauamt der Stadt. Marc Flammer bemühte sich als Architekt ausserordentlich, mit den beschränkten Geldmitteln der vom Bund unterstützten Energiesanierung auch unsere Wünsche zu erfüllen - weil für die Abdichtung des Dachstocks ohnehin fast alle Wände herausgerissen werden mussten, wollten wir natürlich die Gelegenheit nutzen und die Aufteilung der Räume den geänderten Bedürfnissen anpassen. Es brauchte viel guten Willens und die berühmte Bereitschaft zu Kompromissen. Nicht zuletzt weil das Baugewerbe heute unter einem grossem Preisdruck steht, gelang es, das Projekt im ursprünglichen Kostenrahmen zu realisieren - wir danken allen!

| | |
|--------------|--|
| Planung: | Bauamt der Stadt Enerconom, Solothurn |
| Baumeister: | Flück, Solothurn |
| Gerüst: | Huber, Solothurn |
| Zimmerei: | Fluri Holz AG, Bellach |
| Fenster: | Holzbau, Solothurn |
| Dämmungen: | Fluri Holz AG, Bellach |
| Elektro: | Ascom, Solothurn |
| Heizung: | Anderegg AG, Solothurn |
| Lüftung: | Rickenbach, Solothurn |
| Sanitär: | Saudan, Solothurn |
| Gipser: | Pfister AG, Solothurn |
| Schreiner: | Holzbau, Solothurn Devaud, Bellach |
| Boden: | Mobililia, Solothurn |
| Oberflächen: | Bernasconi, Solothurn |



Im oberen Dachgeschoss wurden bei der Heizung und Lüftung kilometerweise Drähte herausgerissen und durch noch mehr bunte Kabel ersetzt. Es grenzt an ein Wunder, dass diese wieder einigermassen sinnvoll angeschlossen werden konnten.

Es lebe die neue Computersteuerung

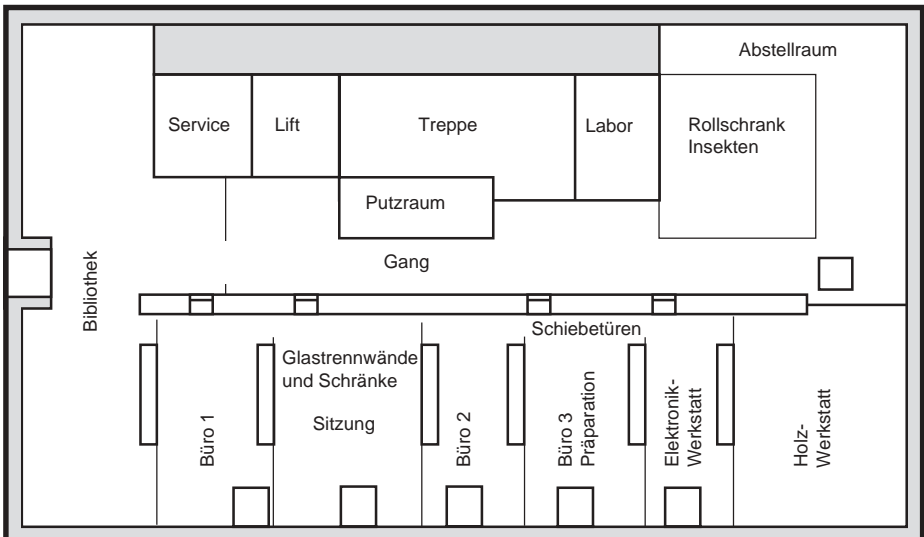
Weil die alte Steuerung im Verlaufe der Zeit immer mehr Eigenleben entwickelte und die vielen Lüftungsklappen nur noch bedingt nach dem Wetter regelte, wurde eine neue Computersteuerung eingebaut, die alles kann - und sogar noch mehr als uns eigentlich lieb ist. In den ersten Betriebsmonaten tat sie sich jedenfalls ziemlich schwer mit der alten Lüftung und beglückte uns immer wieder mit dem vertrauten Klima-Feeling und seinen arktischen Temperaturen. Immer wenn ein alter Lüftungsmotor nicht rund lief, schlug unsere neue Steuerung nämlich auf besonders liebevolle Weise Alarm - in dem sie zur Vorsicht die ganze Anlage abstellte und damit unsere volle Aufmerksamkeit erzwang.



Nach der Sanierung verfügen wir über mehr Arbeitsplätze, welche die Ecken in der Dachschräge ausnützen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sind in der Zeitplanung freier und können ihre Arbeit besser organisieren.

Jetzt viel mehr Platz

Wir nutzten die Gelegenheit um die bestehenden und die neu gewonnenen Räume sinnvoll nutzen zu können. Die jetzt nur noch durch Glas und Schränke voneinander getrennten Arbeitsplätze gruppieren sich um ein Sitzungszimmer. Die vorher auf die einzelnen Räume aufgeteilte Bibliothek wurde zusammengezogen. Wir können jetzt Lehrer/innen und Schüler/innen beraten ohne uns gegenseitig zu stören. Die notdürftig in einem Aussendepot gelagerte Insekten-sammlung kann jetzt in einer modernen Rollschrankanlage versorgt werden. Der Museumstechniker verfügt endlich über eine eigene Werkstatt und muss die staubempfindlichen Elektrogeräte nicht mehr in der Holzwerkstatt warten.



Nachher: Der ganze Dachraum wird jetzt bis zur gut isolierten Dachhaut ausgenützt.



Die einzelnen Arbeitsplätze sind zwar klein, wirken aber nicht beengend, weil die Glaswände Transparenz schaffen. Wer Ruhe braucht, kann den "internen Personalverkehr" hinter seinem Rücken mit Glasschiebetüren unterbrechen und nach draussen in den öffentlichen Gang umleiten.

Testlauf im Keller

Während der Umbauzeit richteten wir im Keller ein Grossraumbüro ein und fanden Gefallen an der offenen Arbeitsweise. Das machte uns Mut für die transparente Gestaltung der neuen Arbeitsräume mit freier Sicht durch den ganzen Dachraum.



Der Sitzungsraum wird von den Büros durch transparente Terrarien abgegrenzt. Wir werden jetzt bei unserer Arbeit von Aeskulapsschlangen und Laubfröschen beobachtet - sie glauben wohl, dass wir und nicht etwa sie im Terrarium sitzen.



Um die Dachschräge für die Bibliothek nutzen zu können, werden die Fachbücher thematisch geordnet in Auszugschränken untergebracht.



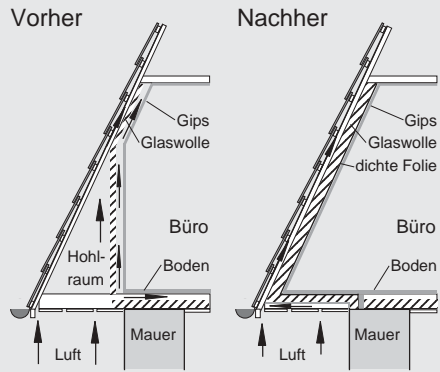
Vorher: Die Insektensammlung musste im Dachstock des ehemaligen Werkhofschulhaus eingelagert werden.



Nachher: Die Insektenkästen können jetzt in unmittelbarer Nähe der Arbeitsplätze untergebracht werden.

Bessere Isolation - mehr Raum

Was widersprüchlich erscheint, erklärt sich bei einem Blick auf den Aufbau der Isolation. Früher wurden die Dachräume als Pufferzonen gebaut, die mit Aussenluft belüftet wurden. Als man vor zwanzig Jahren die Dachräume zu nutzen begann, hatte man kaum Erfahrungen mit dem richtigen Aufbau von Warmdächern. Auch unser Dach wurde als Kalt-Warm-Mischform gebaut - mit allen negativen Folgen.



Wildschweine

Im Rahmen der Umgestaltung im Erdgeschoss haben wir den Wildschweinen mehr Raum zugestanden. Wir werden eine ganze Gruppe von Wildschweinen zeigen - vom gestreiften Frischling über die schelmischen Überläufer bis zu einer erwachsenen Bache und einem Keiler. Wir tragen damit der Einwanderung von Wildschweinen aus dem französischen Jura Rechnung mit den nördlich der Aare häufig beobachteten Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Ursache für die Ausbreitung dürften die milden Winter und das grosse Nahrungsangebot sein.



Bärenschädel

Als Ergänzung zu unserer Bärengruppe und gerade rechtzeitig für die Sonderausstellung "Der Höhlenbär in den Alpen" (siehe S. 14) haben wir in einer neuen Vitrine einen der eindrücklichen Höhlenbärenschädel aus der Sammlung Zimmermann ausgestellt.

Werner Zimmermann aus Langendorf holte in den fünfziger Jahren mit dem Velo viele Höhlenbärenknochen und -schädel aus einer über hundert Kilometer entfernten französischen Höhle und vermachte vor einigen Jahren die ganze Sammlung unserem Museum.





Digitale Videomaschine

In Betrieb wurde die im letzten Bericht eingehend beschriebene Videomaschine genommen, die jetzt in unserer Fledermausvitrine für eine reibungslose Vorführung der Kurzfilme sorgt.

Die ersten Erfahrungen sind sehr positiv, und wir werden in den nächsten Jahren wohl alle Videostationen umrüsten. Aufwendig ist jetzt nicht mehr die Technik, sondern die Beschaffung von qualitativ guten Filmen und deren Digitalisierung.

Aufwendiger Unterhalt

Unsere Dauerausstellung mit den vielen Modellen wirkt zwar noch immer modern, die audiovisuellen und mechanischen Einrichtungen zeigen aber Abnutzungerscheinungen, die den Haustechniker auf Trab halten. Sorgenkinder sind das kleine Marsli, das mit seinem drehenden Videoauge die Besucher und Besucherinnen beobachtet und deren Umgang mit der Welt kommentiert und das Herzmodell, das immer wieder reanimiert werden muss - ein natürliches Herz ist eben unübertroffen zuverlässig und durch keine Technik nachzubilden.

Es gibt aber auch Modelle, die während all der Jahre funktioniert haben - so zum Beispiel die beiden Tausendfüssler.

Unerwünschter Besuch

Eigentlich sind unseren Besuchszahlen falsch - mitten in der hektischen Umzugszeit verschaffte sich nämlich ungezählt eine weitere Person Eintritt.

Wohl auf der verzweifelten Suche nach Geld hatte sie es auf das Münz im Hut unseres Bettelrabben abgesehen - und erbeutete so fünfzig Franken!

Der Schaden betrug das Vielfache und bescherte uns im unglücklichsten Zeitpunkt viel zusätzliche Arbeit.

Unser Museum ist übrigens kein gutes Einbruchobjekt. Alles wirklich Wertvolle ist in Depots gesichert - oder zu schwer um fortgetragen werden zu können.



Bettler beklaut Bettelrabben

Sonderausstellungen

Käfer - ihre Farben und Formen

November 1997 - März 1998
Zoologisches Museum der Uni Zürich

Die mit vielen Objekten attraktiv gestaltete Sonderausstellung zeigte die Vielfalt an Körperformen und Farbmustern: zum Beispiel faszinierten die Bockkäfer mit ihren langgebogenen "Hörner-Fühlern", die zu eindrucksvollen "Geweihen" umgestalteten Kieferzangen der Hirschkäfer oder die in allen Farben schillernden Prachtkäfer. Glatte, wie auf Hochglanz polierte Käfer neben rauen, warzigen; Muster, die wie aufgemalt wirken, neben solchen, die aus Schuppen oder Haaren gebildet sind. Tarntrachten, die selbst stattliche Käfer in ihrer natürlichen Umgebung unsichtbar werden lassen, neben auffälligen Warnfärbungen, die "Vorsicht ich bin giftig" signalisieren.

Modelle zeigten, wie ein Käfer gebaut ist, wie er frisst oder wie unterschiedlich seine Beine und Fühler aussehen können. Die Lebensweise und Entwicklung vom Ei bis zum ausgewachsenen Käfer wurden erklärt und die Bedeutung der Käfer für den Menschen angesprochen, von der Verehrung der alten Ägypter für den heiligen Pillendreher bis zum Käfer als "Nützlich" oder eben als "Schädling" - natürlich immer aus menschlicher Sicht.

Käferparcour und Lebensraum Eiche

Die Museumspädagogik-Praktikantin Jasmin Cahannes entwarf einen Kinder-Käfer-Parcour für die Ausstellung, und die Bühnenbildnerin Brigitte Kofmehl "baute" eine mit vielen verschiedenen Insekten bevölkerte Eiche, die von jetzt an zum Schulraum gehören wird.



Die Käferausstellung schlug auch in Bezug auf das Transportvolumen alle Rekorde.

Sonderausstellungen

Der Höhlenbär in den Alpen

November 1998 - März 1999
Bündner Natur-Museum Chur

Noch bis vor rund 10'000 Jahren lebte der Höhlenbär in den Alpen. Der um etwa ein Drittel grössere Vetter des heutigen Braunbären war ein Pflanzenfresser. Seine Lieblingsmahlzeit bestand aus Kräutern, Beeren, Früchten und Honig wilder Bienen.

Obwohl die Höhlenbärenjagd von steinzeitlichen Menschen belegt ist, sind sich Menschen und Höhlenbären wohl nur selten in die Quere gekommen.

Der Höhlenbär ist nach den Eiszeiten wegen der Veränderung des Klimas und des Lebensraums ausgestorben und wurde nicht vom Menschen ausgerottet.



Höhlenbärenskelett

Die Ausstellung gab anhand der vor kurzem erforschten Fundstellen in der Sulzfluhhöhle (St. Antönien, GR) und der Contourineshöhle im Südtiroler Gadertal Einblick in die Ökologie und Umwelt der ausgestorbenen Tiere.

Auch aus dem Kanton Solothurn sind Knochenfunde bekannt - nämlich aus der bekannten Bärenhöhle bei Mümliswil. Skelettfunde in den Alpen und im Jura zeigen, dass Höhlenbären im Tiefland und im Hochgebirge lebten. Sie bevorzugten Landschaften mit dichter Vegetation und Winterschlaf-Höhlen.

Anspruchsvoll...

Höhlenbären sind zwar sehr populär, leider aber wissen wir nur sehr wenig über das Leben dieser eiszeitlichen Bewohner unserer Gegend. Niemand hat Höhlenbären lebend beobachten können und unser Wissen beruht einzig und allein auf den Knochenfunden. Entsprechend "knöchern" ist auch diese Sonderausstellung herausgekommen, was dann auch von vielen Lehrerinnen und Lehrern kritisch angemerkt wurde, die sich an unsere üblicherweise kindergerechten Ausstellungen gewöhnt haben.

...aber dafür mit Bärenkoffer

Unsere Museumspädagogin Anna Fankhauser hat für diese Sonderausstellung mit ihren vielen handwerklich begabten Helferinnen einen attraktiven Schulkoffer produziert, der auch nach Ablauf der Ausstellung den Schulen zur Verfügung stehen wird. Er enthält zum Beispiel vier kuschelige Bärenentzungen zum Anziehen - mit furchterregenden Krallen.

Sonderausstellungen

Lebende Juravipern

September - Oktober 1998
Eigenproduktion

Als Ablenkung der Besucherinnen und Besucher vor der im Sommer versperrten Treppe zum Sonderausstellungsraum bauten wir im Foyer des Museums ein grosses Terrarium auf. Unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Marco Winistörfer betrieb grossen Aufwand bei der Beschaffung der nötigen Bewilligungen für die giftigen Schlangen und fand auch die nötigen, kompetenten Fachspezialisten. Der Zoologiestudent Andy Meyer aus Bern bewies bei der Beschaffung der Einrichtungsgegenstände und bei der Gestaltung des Terrariums sein Talent als Terrarienbauer und zauberte auf den

drei Quadratmetern Fläche eine absolut echt wirkende Juralandschaft mit Steinen, Wurzeln und Dornbüschen herbei. Den von der schweizerischen Koordinationsstelle für Amphibien und Reptilien KARCH zur Verfügung gestellten drei Juravipern gefiel das Terrarium jedenfalls auch auf Anhieb und sie zeigten sich von ihrer lebendigsten Seite. Das Männchen entdeckte bald die beiden Weibchen und versuchte diese abwechselungsweise mit seiner Werbung zu betören - mit Erfolg. Erfolg hatte auch die Ausstellung, welche für die wegen ihrer Giftigkeit verrufenen Schlangen warb. Es gab Leute, die zuerst erschreckt aus dem Haus fliehen wollten, dann aber stundenlang und begeistert die Tiere beobachteten.



Die Vipern liessen sich bei der Mahlzeit - ausserhalb der Öffnungszeit - nicht stören.

Ausstellungs-Projekt Bionik

Ein Gemeinschaftsprojekt mit den Natur-Museen Luzern und St. Gallen



*„Engelsfischer“ von Judson Huss 1980:
ein Symbol für alle Bionikträume.*

Zwischen **BIO**logie und Tech**NIK** gibt es vielerlei Beziehungen. Als Produkt des menschlichen Geistes ist die Technik ja schlussendlich auch nur eine natürliche Erscheinung. In der „Bionik“ gibt es zwei methodische Denkrichtungen. Bereits Leonardo da Vinci „schaute“ viele seiner Erfindungen der Natur „ab“. Weniger bekannt ist der umgekehrte Denkweg: mit den Modellen und Methoden der Technik lassen sich viele Vorgänge in der Natur besser verstehen.

Wer unsere Museumsausstellung aufmerksam anschaut, entdeckt viele Beispiele aus der Bionik - vom Eulenflug bis zum Tausendfüssler - kein Zufall, ist doch der Konservator selbst ein Bioniker. Das für das Jahr 2000 (!?) geplante Ausstellungsprojekt umfasst drei Teile:

Struktur: Naturmuseum Solothurn
Bewegung: Natur-Museum St. Gallen

Steuerung: Natur-Museum Luzern
Was diese Begriffe alles umfassen, erfahren Sie im nächsten Jahresbericht.

Museumspädagogik Kunst und Natur

Die beiden Museumspädagoginnen Anna Barbara Fankhauser und Barbara Küng führten einen museumsübergreifenden Zyklus unter dem Titel „Kunst und Natur“ durch und überbrückten so die, wegen dem Umbau, sonderausstellungslose Zeit in unserem Museum.

Klassenworkshops

Über hundert Kinder und Jugendliche arbeiteten an einem ausgewählten Thema, zum Beispiel Formen und Kreisläufe in der Kunst und in der Natur, Mensch und Seele, das Wasser als Lebenselixier, die Formen in der Architektur und Natur, die Natur der Farben.

VHS Kurs Solothurn

Leider besuchten nur wenige Leute den Kurs über Kunst und Natur, der die zwei Museen vorstellte und Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufdeckte.

Ferienpass Solothurn

Erfolgreicher war der Ferienpass zum Thema Kunst und Natur. Zwanzig Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren betrachteten Landschaftsbilder und malten ihre eigenen Traum- oder Wunschlandschaften. Ein Höhepunkt war der Besuch der Alpen- und Mauerseglerkolonien in der Altstadt von Solothurn mit der Betreuerin Rosina Pfluger. Voller Freude und Ehrfurcht durften die Kinder einmal einen jungen Mauersegler in den Händen halten und streicheln.

Ferienpass Langenthal

Auch die Kinder von Langenthal entdeckten die Museen und die Stadt Solothurn.

Käfer und Fliegen

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Elsa Obrecht und der ehrenamtliche Präparator Adolf Nauer arbeiteten im Berichtsjahr hauptsächlich an der Käfersammlung. Aufgearbeitet wurden die Marienkäfer, die zusammen mit den bereits früher bearbeiteten Bock-, Blatthorn- und Blattkäfern dem Computer "verfüttert" wurden. Die Schwebfliegen wurden vorsortiert und ihre Daten ebenfalls in die Datenbank eingegeben.

Zeitraubende Käferzuchten

Viel Zeit wurde in die Pflege der drei Käferterrarien der Sonderausstellung investiert. Die Zucht der Kartoffelkäfer funktionierte prächtig und musste laufend (auch im Winter) mit frischen Kartoffelstauden versorgt werden. Die gar nicht eingeplante Blattlauszucht wurde auf biologische Weise und erst noch erfolgreich mit zugekauften Marienkäfern bekämpft. Die metallisch grünen Rosenkäfer mussten gefüttert und ihr kleines "Gärtli" gepflegt werden. Beim Abbau der Ausstellung zeigte sich übrigens, dass auch hier die Zucht geklappt hatte. Die vielen aus dem Bodensubstrat herausgelesenen Rosenkäferlarven wurden in einem Komposthaufen ausgesetzt.

Sammlung Steiner aus Grenchen

Die "Stiftung Museum Grenchen" hat uns die umfangreiche Käfersammlung von Hans Steiner weiter gegeben, die Frau Gertrud Steiner dem Museum Grenchen 1983 überlassen hatte. Die Sammlung ist in sehr gutem Zustand und enthält vorwiegend Tiere aus unserer Gegend.

Unsere eigene Sammlung wurde dadurch deutlich aufgewertet. Bei vielen Arten besitzen wir jetzt auch Käfer mit nachgewiesenem Fundort und etliche Arten sind sogar neu für unsere Sammlung. Der Neuzuwachs bei den Bock-, Marien- und Blattkäfern wurde bereits in Sammlung und Datenbank integriert, die Lauf- und Blatthornkäfer sind in Arbeit und Adolf Nauer hat bereits auch die ca. 700 unpräparierten Käfer aufgearbeitet.

Einheimische Vögel

Der für die Wirbeltiere sorgende Marco Winistörfer konnte die Bearbeitung der einheimischen Vögel im Aussendepot des ehemaligen Werkhofschulhauses weitgehend abschliessen - obwohl er durch den intensiven Ausleihbetrieb und eine Menge ihm "aufgebrummt" Fremdarbeiten stark absorbiert wurde. Weil die Vögel häufig ausgeliehen werden, ist ihre Erfassung in der Datenbank eine der Voraussetzungen, die für die geplante Umstellung des Ausleihbetriebes auf EDV erfüllt sein müssen.

Mit den Versteinerungen angefangen

Christian Meyer und Dorothea Hippler wagten sich nach dem Abschluss der Mineralogie an die Paläontologie. Nach der relativ kleinen, bereits bearbeiteten, paläontologischen Wirbeltiersammlung und der fossilen Pflanzen stehen jetzt die vielen Muscheln, Schnecken und Tintenfische eines typischen Juramuseums an. Zwei Arbeiten über die Brachiopoden der Solothurner Schildkrötenkalke und über fossile Schachtelhalme von Reuchenette befassten sich mit Museumsmaterial.



Im Dachgeschoss des ehemaligen Werkhofschulhauses (im 4. Stock ohne Lift!) sind die voluminösen Sammlungen der Wirbeltiere untergebracht. Es gehören dazu neben den Vögeln auch die grossen Säugetiere, wie der Eisbär und die Löwen - und auch der Mensch, von dem wir ganze Regalreihen mit fein säuberlich in Kisten untergebrachten Skeletten aus archäologischen Grabungen besitzen. Um wenigstens eine effiziente Objektverwaltung mit dem Computer zu ermöglichen, richten wir gegenwärtig über das öffentliche Telefonnetz mit ISDN eine temporäre Online-Verbindung von allen Aussendepots zu unserer Museums-Datenbank ein.

Die Not der aufgeteilten Sammlungen

Im Unterschied zu einem ausgewachsenen Museum verfügen wir über keine Sammlungsräume, die den Vorschriften des Kulturgüterschutzes entsprechen. In Berücksichtigung der eher beschränkten finanziellen Möglichkeiten einer Kleinstadt wie Solothurn, geben wir uns mit in der ganzen Stadt verteilten Depots zufrieden. Diese sind im Betrieb aufwendig und erfüllen nur bedingt die Sicherheits- und Klimaansprüche. Mit der neuen Rollschrankanlage im Dachstock und dem Aussendepot bei der Berufsschule Rosengarten verfügen wir zwar noch immer nicht über Kulturgüterschutzräume, aber doch immerhin über einigermassen vertretbare Aufbewahrungsmöglichkeiten.



In dieser ehemaligen Feuerwehrgarage bei der Berufsschule Rosengarten wird ein Teil unserer erdwissenschaftlichen Sammlung untergebracht werden. Das neue Depot liegt nur 250 m vom Naturmuseum entfernt und hat eine Zufahrt für Lastwagen. Wir haben zwar Verständnis für die Schule, die lieber den vom Zivilschutz freigegebenen Raum für sich genutzt hätte, sehen für uns aber leider auch keine vernünftige Alternative.



Das ehemalige Schlachthaus liegt zwar gleich neben dem Museum, genügt aber als Sammlungsraum wirklich nur den bescheidensten Ansprüchen.



In den alten Kühlräumen des Schlachthauses liegen die Versteinerungen aus der Notgrabung von 1986/87 im Steinbruch St. Niklaus. Wir können hier die Einlagerung von wissenschaftlich wertvollem Material nur verantworten, weil die Objekte kaum Sammlerwert besitzen und aus wetterfestem, einheimischem Kalkstein bestehen.

Auswärtige Fachleute, die mit unserem Material arbeiten wollen, zeigen sich aber jeweils doch ziemlich erstaunt über das eher "rustikale" Museumsdepot.



Das zweifelsohne sympathische Neben- und Durcheinander von musealer und privater Nutzung ist problematisch.



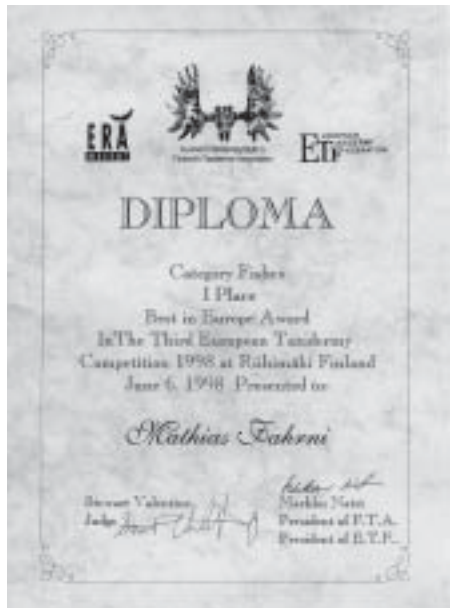
Der stolze Sieger an der EM in Finnland

Wie in den letzten beiden Berichten erwähnt, arbeitet unser Fischpräparator Matthias Fahrni intensiv an der Erneuerung unserer Fischsammlung. Die von ihm entwickelte Präparationsmethode ist allerdings derart aufwendig, dass er nicht so schnell wie ursprünglich geplant vorwärts kommt. Als echte Herausforderung erweist sich die Präparation von Weissfischen, weil diese eine nur sehr dünne Haut besitzen und im Unterschied zu den Eelfischen selten präpariert werden.



Unser Rotaugen wurde "Best of Europe"

Ganz unserer Museumsphilosophie verpflichtet, die sich für die "gewöhnliche" Natur engagiert, reiste Matthias Fahrni mit einem Rotaugen und einer Rotfeder in einer von uns gebauten Mustervitrine an die Europameisterschaft der Präparatoren und Präparatorinnen nach Finnland. Die beiden unscheinbaren Silberfischlein (siehe auch Titelbild), in ihrer wohl einmaligen Präparationsqualität, stachen alle grossen und bunten Trophäenfische aus und haben offensichtlich auch die internationale Jury überzeugt. Matthias Fahrni wird sich übrigens im April 1999 mit diesen beiden Fischen und zusätzlich mit einem Egli und einem Zander an die WM in Springfield/USA wagen.





Am 13. August 1997 stürzte um 15 Uhr dieser Wanderfalke mitten in der Verena-schlucht vor einer Schulklasse "einfach so" vom Himmel und klatschte vor den erschreckten Kindern in den Bach. Nach Untersuchung des Kadavers durch unseren Präparator Uwe Goepel können wir die Jäger von jedem Verdacht freisprechen (Anmerkung des Präparatorlehrlings: Solothurn liegt nicht im Wallis). Wir vermuten, dass er sich in typischer Wanderfalkenart im rasenden Sturzflug von weit oben auf einen grösseren Vogel gestürzt hatte und sich beim heftigen Aufprall auch gleich selbst umbrachte.



Am 4. Mai 1997 kam um 16 Uhr diese Auerhene beim Kurhaus Weissenstein auf tragische Weise ums Leben. Sie hielt sich offenbar seit Tagen in der Nähe der Terrasse auf. Von spielenden Kindern verfolgt, flüchtete sie und prallte in den gläsernen Windschutz.



Auch Baummarder lieben Früchte...

Donatorinnen und Donatoren

| Donator/in | Objekt | Fundort |
|------------------------------------|--|---|
| Zoologie: | | |
| Amiet Felix, Solothurn | Laufkäfer, <i>Carabus irregularis</i> Widderbock, <i>Clytus arietis</i> Scheibenbock, <i>Phymatodes testaceus</i> D. Sandlaufkäfer, <i>Cicindela germanica</i> Star, <i>Sturnus vulgaris</i> | Weissenstein, Hasenmatt, SO Arch, BE Fürstenfeld, Österreich Sopron, Ungarn Etziken, SO |
| Affolter Yvonne, Selzach | Windenschwärmer, <i>Herse convolvuli</i> | Selzach, SO |
| Anliker-Spychiger Doris, Zuchwil | Blaumeise, <i>Parus caeruleus</i> Haussperling, <i>Passer domesticus</i> Hummel, <i>Bombus lucorum</i> | Zuchwil, SO Zuchwil, SO Zuchwil, SO |
| Berger Max, Bibern | Hermelin, <i>Mustela erminea</i> | Hessigkofen, SO |
| Eggenschwiler Kurt, Solothurn | Hummelmotten, <i>Aphomia siciella</i> | Weggis, LU |
| Emch-Dür Gertrud, Zuchwil | Kernbeisser, <i>Coccothraustes coccothr.</i> | Zuchwil, SO |
| Feller Nadine, Bellach | Baumfalke, <i>Falco subbuteo</i> Mehlschwalbe, <i>Delichon urbica</i> | Bellach, SO Bellach, SO |
| Furrer-Bolliger Greti, Gerlafingen | Amsel, <i>Turdus merula</i> | Gerlafingen, SO |
| Goepel Uwe, Meilen | Wildschwein, <i>Sus scrofa</i> | Tierpark Langenberg |
| Hafner George, Solothurn | Div. Holz- und Textilschädlinge | Solothurn, SO |
| Hess Sibylle, Langendorf | Sperber, <i>Accipiter nisus</i> | Langendorf, SO |
| Hofstetter, Kräiligen | Turmfalke, <i>Falco tinnunculus</i> | Kräiligen, BE |
| Jenni Katrin, Günsberg | Wiesenameise, <i>Formica pratensis</i> | Günsberg, SO |
| Keller Urs, Gerlafingen | Spinnenassel, <i>Scutigera coleoptrata</i> | Gerlafingen, SO |
| Kuhn Marianne, Solothurn | Mönchsgrasmücke, <i>Sylvia atricapilla</i> | Solothurn, SO |
| Künzler Walter, Aeschi | Amsel, <i>Turdus merula</i> Star, <i>Sturnus vulgaris</i> Steinmarder, <i>Martes foina</i> | Aeschi, SO Aeschi, SO Subingen, SO |
| Künzli Albert & Martha, Seeberg | Bergfink, <i>Fringilla montifringilla</i> Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i> | Seeberg, BE Seeberg, BE |
| Museumsgesellschaft Grenchen | Insekten, Vögel, Säuger Käfersammlung von Hans Steiner | |
| Meyer-Dür Rudolf, Burgdorf | Rohrkäfer, <i>Plateumaris sericea</i> | Kaukasus |
| Naturhistorisches Museum Bern | Höckerschwan, <i>Cygnus olor</i> (Oberschenkelknochen für Rabenkoffer) Steinbock, <i>Capra ibex</i> (Oberschenkelknochen für Rabenkoffer) Rabenkrähe, <i>Corvus corone</i> (Schädel für Rabenkoffer) | |
| Nauer Adolf, Zuchwil | Moschusbock, <i>Aromia moschata</i> Diverse andere Insekten | Biberist, SO |
| Obrecht Elsa, Küttigkofen | Weidenflohkäfer, <i>Crepidodera aurea</i> Flohkäfer, <i>Longitarsus melanocephalus</i> Flohkäfer, <i>Psylliodes chrysocephala</i> Marienkäfer, <i>Calvia quatuordecimguttata</i> Marienkäfer, <i>Scymnus auritus</i> | Küttigkofen, SO Küttigkofen, SO Küttigkofen, SO Küttigkofen, SO Küttigkofen, SO |
| Pfluger Dominik, Solothurn | Alpensegler, <i>Apus melba</i> | Solothurn, SO |
| Probst Eva, Bellach | Zikade, Edelfalter unbestimmt | Borneo |
| Probst Margrit, Zuchwil | Amsel, <i>Turdus merula</i> Diverse Insekten | Zuchwil, SO |
| Roos Stefanie/Sascha, Seeberg | Zilpzalp, <i>Phylloscopus collybita</i> Sommergoldhähn., <i>Regulus ignicapillus</i> | Seeberg, BE Seeberg, BE |
| Ruefer-Christ Heidi, Solothurn | Haustaube, <i>Columba livia</i> Dohle, <i>Corvus monedula</i> | Solothurn, SO Solothurn, SO |

| Donator/in | Objekt | Fundort |
|----------------------------------|--|---|
| Ruefer-Christ Heidi, Solothurn | Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i> Haussperling, <i>Passer domesticus</i> Feldsperling, <i>Passer montanus</i> | Solothurn, SO Solothurn, SO Selzach, SO |
| Schluep Franz, Leuzigen | Hauskaninchen, <i>Oryctolagus cuniculus</i> | Arch, BE |
| Scherler Marie-Anne, Günsberg | Wespennest, <i>Paravespula germanica</i> | - |
| Schneeberger Beat, Arch | Aeskulapnatter, <i>Elaphe longissima</i> | Nachzucht (lebend) |
| Sollberger W. & L., Kriegstetten | Schwarzbär, <i>Ursus americanus</i> | Vancouver, Kanada |
| Spiegel Alfons, Zuchwil | Eichelhäher, <i>Garrulus glandarius</i> | Saicourt, BE |
| Spitz Patrick, Zuchwil | Biber, <i>Castor fiber</i> | Nennigkofen, SO |
| Staudt Ruth, Solothurn | Maulwurf, <i>Talpa europaea</i> | Solothurn, SO |
| Sterchi Regula, Rüti b. Büren | Steinmarder, <i>Martes foina</i> | Rüti b. Büren, BE |
| Stucki G. & L., Solothurn | Reh, <i>Capreolus capreolus</i> Rothirsch, <i>Cervus elaphus</i> | CH CH |
| Winstörfer Marco, Bern | Habicht, <i>Accipiter gentilis</i> | Solothurn, SO |
| Erdwissenschaften: | | |
| Allenbach R. & Graf K. | Pterosauria (Fingerknochen) | Reuchenette, BE |
| Meyer Christian A., Wisen | Pentasteria tenuimarginate Cybister explanatus | Rüttenen, St. Niklaus, SO Kalifornien, USA |
| Saunier Alain (Nachlass) | Abguss Brontopodus | Gorges de Moutier, Kimmeridgien |
| Zimmermann Walter, Langendorf | Ophtalmosaurus (Thoracalwirbel) | Oberbuchsiten, SO |

Wir danken allen Donatorinnen und Donatoren für die Geschenke und bitten alle Leserinnen und Leser uns auch in Zukunft tot gefundene Tiere aller Arten zu überlassen. Auch gewöhnliche Tierarten wie Amseln oder Sperlinge sind für uns interessant, weil sie Belege für den Zustand unserer Natur sind.

Tote Tiere dürfen übrigens nicht mit blossen Händen berührt werden, und bei grösseren Wildtieren ist die Polizei oder der Wildhüter zu benachrichtigen.

Eigentlich hätten wir aus Schweden ein Skelett eines Steinadlers bekommen sollen - nur hat Schweden die Ausfuhr in das Nicht-EG-Land Schweiz verboten...



| | 1997 | | 1998 | |
|---------------------------------|----------------|---------------|----------------|---------------|
| | Aufwand | Ertrag | Aufwand | Ertrag |
| Gesamtvoranschlag | 597'000 | 37'050 | 638'190 | 41'550 |
| Personal inkl. Sozialleistungen | 409'400 | | 443'060 | |
| Sachkredite | 187'600 | | 195'130 | |
| Freiwillige Eintritte | | 15'000 | | 15'000 |
| Verkauf von Drucksachen usw. | | 10'000 | | 10'000 |
| Übriger Ertrag | | 12'050 | | 16'550 |

Mit der Neuorganisation der städtischen Museen wurde das Amt des "Leiters der Museen" aufgelöst und die Leitungsfunktion auf die drei Museen aufgeteilt. Eine moderne, schlanke Lösung mit flacher Hierarchie. Die Gesamtkosten für die Stadt haben sich verringert. Die drei städtischen Museen haben zwar den Status einer Verwaltungsabteilung verloren, sind aber nach wie vor in den Chefbeamtenkonferenzen vertreten. Die drei Konservator/innen wechseln sich im Jahresturnus in der Vertretung ab.

Erwähnen und verdanken möchte ich die regelmässigen Beiträge des Lotteriefonds, die uns eine attraktive museumspädagogische Begleitung der Sonderausstellungen ermöglichen. Noch nicht budgetwirksam wurden die Kantonsbeiträge für die Auslagerung der Sammlungen aus dem Schlachthaus und für die Bearbeitung der Herbarien, weil sich beide Projekte verzögert haben. Nicht im ordentlichen Budget wird die Energiesanierung im Gesamtbetrag von Fr. 290'000.- geführt.

Ein neues Nachbar-Museum

Im Sommer wurde gleich um die Ecke in einer ehemaligen Buchhandlung ein neues Puppenmuseum eröffnet. Wir konnten uns endlich einmal als Grossmuseum fühlen und dem Kleinmuseum im Schatten unseres Hauses mit Rat und Tat beistehen. Wir stellten eine unserer Vitrinen auf dem Trottoir für die Werbung zur Verfügung und machen unser Publikum auf das neue Museum aufmerksam.

Globi in Solothurn

Im Globiverlag ist ein ganz besonderer Führer für Kids in der ganzen Schweiz erschienen, der gleich mehrfach die Kinder und ihre Eltern auf die kinderfreundliche Stadt Solothurn hinweist. Globi hat es natürlich auch in unserem Museum gut gefallen und er war von unseren Dinosaurierausstellungen im Museum und im Steinbruch von Oberdorf/Lommiswil begeistert. Wir danken Globi für die Werbung.

16.1. Vernissage im Seminar

Als Abschluss des museumspädagogischen Wahlpflichtfaches.

19.1. Besuch Universität Basel

Der Konservator beteiligte sich an einer Veranstaltung der Universität Basel und versuchte die Studentinnen und Studenten von der Bedeutung der Museen zu überzeugen.

19.3. Fischereiaufseher der Waadt

Die Fischereiaufseher des Kantons Waadt besuchten unser Museum und interessierten sich speziell für die neuen Fischpräparate.

20.3. Konservator/innen in

Die Konservatoren und Konservatorinnen der erdwissenschaftlichen Sammlungen trafen sich in Lausanne.

30.4. Geoptagung in Solothurn

Der Steinbruch von Lommiswil/Oberdorf wurde als erstes sogenanntes Geotop unter Schutz gestellt.

8. 5. Fledermäuse in Dornbirn

Die gemeinsam mit dem Naturmuseum Olten und dem Kantonsmuseum Liestal produzierte Sonderausstellung wandert noch immer mit viel Erfolg durch halb Europa und wurde im vorarlbergischen Dornbirn durch den Konservator eröffnet.

12.5. Datenbank in Winterthur

Sabine Oertli von den Naturwissenschaftlichen Sammlungen Winterthur liess sich in unser neues Datenbanksystem auf Access97 einführen.

15.5. Partnerstadt Heilbronn

Die Behörden von Solothurn und Heilbronn besuchen sich jedes Jahr gegenseitig und tauschen Erfahrungen aus. Im Berichtsjahr reichte es auch für einen Besuch unseres Museums.

5.6. Konservator/innen in Sion

Die Konservatoren und Konservatorinnen der zoologischen Sammlungen wurden vom Weinkenner Jean-Claude Praz auf dem Museums-Schlosshügel mit ausgetuchtem Fendant verwöhnt. Im Arbeitsteil wurde über die Zusammenlegung der zoologischen und der erdwissenschaftlichen Tagung und eine Koordination der Forschungen in den Museen diskutiert.

21. / 29.7. Ferienpass für Behinderte

Unsere Museumspädagogin Anna Fankhauser betreute gemeinsam mit der Regionalgruppe für Cerebralgelähmte an zwei Nachmittagen je eine interessierte Gruppe.

1.7. - 17.8. Expedition in Bolivien

Christian A. Meyer leitete und Dorothea Hippler beteiligte sich an einer Saurier-Expedition, bei welcher riesige Spurenfelder in Bolivien erforscht wurden.

9.10. Zahnärzte aus Bern in Lommiswil

Zahnärzte interessieren sich offensichtlich nicht nur für Erosionen im Zahnstein, sondern auch für grosse Löcher und Dinosaurierspuren im Juragestein.

22.12. Seminar Biel

Stellvertretend für die vielen Führungen für Lehrer und Lehrerinnen.

Kommissionen

Ein Jahr mit neuer Struktur

Die mit der Abschaffung des "Leiters der Museen" eingeführte neue Museumsstruktur funktionierte gut (siehe S.24). Die Fachkommissionen der einzelnen Museen können sich jetzt auf den Betrieb und das Programm konzentrieren und sind von der Administration entlastet. Die Fachkommission des Naturmuseums - die jetzt Fachausschuss heisst - beschränkte sich im Betriebsjahr auf die Unterstützung und Begleitung bei der Neueinrichtung des Dachgeschosses.

Konservator/innen-Sitzung

Wesentlich mehr zu tun hatte Peter Fäh als Präsident der Museumskommission. Er leitete die monatlichen Sitzungen der drei Konservator/innen, in welchen alle gesamtmusealen Fragen abgesprochen wurden. Als alter Hase mit den zwanzig Dienstjahren übernahm ich die erste Vertretung in der Chefbeamtenkonferenz. Mein Kollege Dr. Christoph Vögele im Kunstmuseum und meine Kollegin Regula Bielinski im Historischen Museum Blumenstein haben beide im Berichtsjahr ihre Stellen neu angetreten. Ich wünsche beiden viel Erfolg und hoffe ihnen mit meiner Erfahrung helfen zu können.

Fachkommission 1998 - 2002:
Felix Amiet, Präsident
Renata Gugelmann, Vizepräsidentin
Valentin Jäggi
Dr. Alex Oberholzer
Ursula Sattler
Protokoll: Manuela Derendinger

Personal

Auch dieses Jahr keine Änderung

Das eingespielte Team bewältigte mit grosser Selbstverständlichkeit die grosse Mehrarbeit und die vielen Unannehmlichkeiten, die mit der Energiesanierung und dem Umbau verbunden waren. Grosse Anerkennung verdiente sich der Hauswart und Museumstechniker Kurt Eggenchwiler, der sich auch in hektischen Momenten nie aus der Ruhe bringen liess und neben dem ordentlichen, durch den Umbau nachhaltig gestörten Unterhalt des Hauses auch den Betrieb mit den Handwerkern bewältigte.



50 Jahre Lebenskampf haben diesem ehemals tapferen Ritter offensichtlich zugesetzt. Als es allzu sehr nach Arbeit roch, zog er sich mit seiner lädierten Bandscheibe ins Spital zurück und überliess das Zügeln und Einrichten dem "Fussvolk" - wenigstens bedankte er sich für den besonderen Einsatz und schrieb diesen Jahresbericht sozusagen als Strafe in seinen Skiferien.

Personal

Konservator (85%)

Walter Künzler

Hauswart/Museumstechniker (100%)

Kurt Eggenschwiler

Schulbetreuung/Reinigung (50%)

Bernhard Eggimann

Aufsicht/Reinigung/Administration:
(je ca. 25%)

Doris Anliker

Marianne Kuhn

Marianne Lehmann

Margrit Probst

Heidi Schwägli

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Erdwissenschaften (25%)

Dr. Christian Meyer

Dorothea Hippler

Entomologie (20%)

Elsa Obrecht

Zoologie/Bibliothek (15%)

Marco Winistöfer

Ehrenamtlicher Mitarbeiter:
Entomologie/Präparation

Adolf Nauer

Buchhaltung/Protokoll Fachkommission
(Verwaltung der Museen)

Manuela Derendinger

Museumspädagogik
(Kantonale Beiträge)

Anna B. Fankhauser

Naturmuseum Solothurn
Klosterplatz 2

CH - 4500 Solothurn

Telefon: 032 / 622 70 21

Fax: 032 / 622 70 52

E-Mail: naturmus@solnet.ch

Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag 14 - 17 Uhr

Donnerstag 14 - 21 Uhr

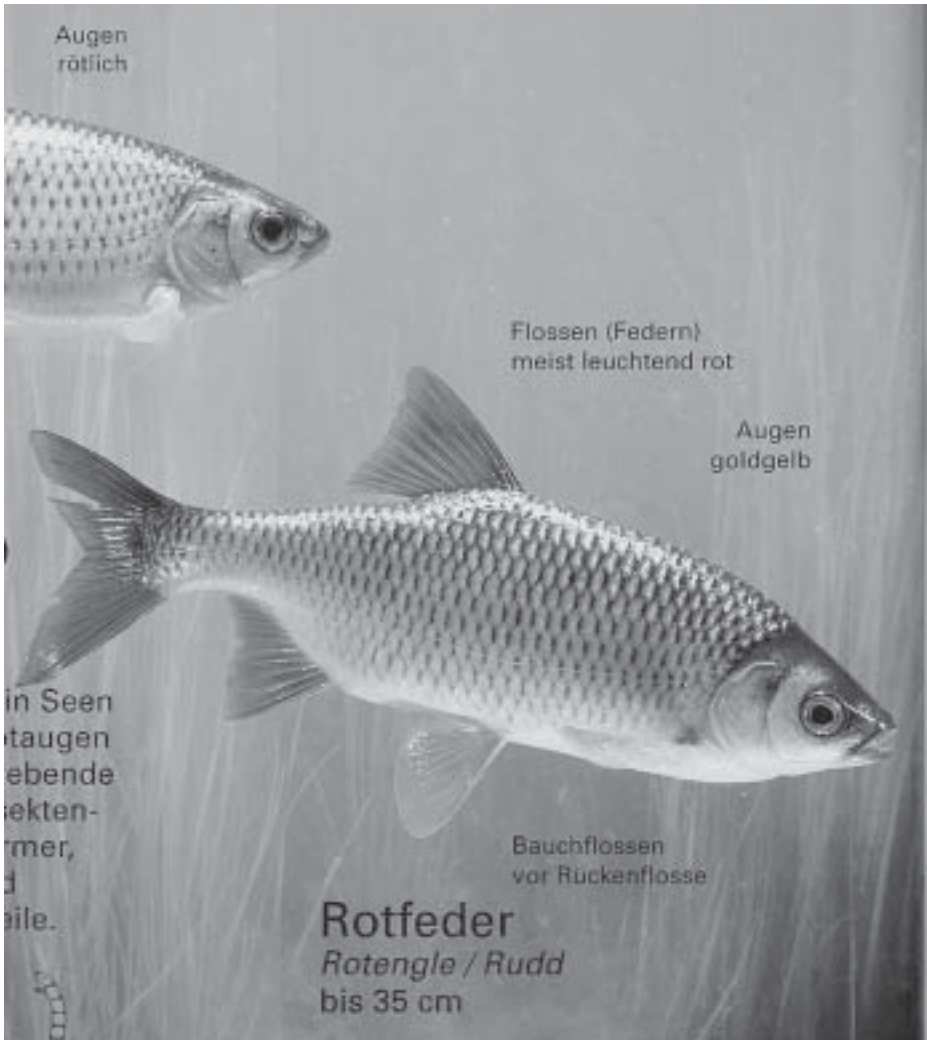
Sonntag 10 - 12 und 14 - 17 Uhr

Schulen und Gruppen auch vormittags
nach Anmeldung (ohne Montag).

Spezielle Regelung an Feiertagen.

Naturmuseum Solothurn

Jahresbericht 1998



Naturmuseum Solothurn

Jahresbericht 1998

Die Rotaugen, Rotfedern und andere »Weissfische« bilden die Nahrungsgrundlage für die bei Fischern beliebten »Edelfische«, wie der Hecht oder der Flussbarsch.

Fischer bezeichnen junge Rotfedern und Rotaugen häufig als »Häseli«.
Der echte Häseli ist nicht flach wie die zwischen dichtstehenden Pflanzen und Schilfhalmern herumschwimmenden Rotaugen und Rotfedern.

Flossen gelb-orange
Augen rotlich

Flossen (Federn) meist leuchtend rot
Augen goldgelb

Rotauge (Plötze)
Gardio / Roach
bis 30 cm

Häufiger Schwarmfisch in Seen und ruhigen Flüssen. Rotaugen fressen im Wasser schwebende Kleintiere (Plankton), Insektenlarven, Kaimatzen, Würmer, Schnecken, Pflanzen und abgestorbene Pflanzenteile.

Rotfeder
Rotengie / Rudd
bis 35 cm

In pflanzenreichen, auch überdüngten und sauerstoffarmen Teichen und Seen. Rotfedern ernähren sich vor allem von Pflanzen.

Häseli 1 mm
Mückenlarve 12 mm
Flussbarsch

